

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

Einführung von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

haben Sie schon einmal beobachtet, wie ein Kind zu zählen lernt? Eins zwei drei... Nach zehn, kommt elf – das ist gewöhnlich ziemlich einfach. Ein Problem entsteht häufiger an der nächsten Kurve in der Zahlen-schlange: siebzehn, achtzehn, neunzehn... zehnzehn... und dann ist Schluss.

Allerdings war ich als dreijähriges Kind schon ziemlich schlau, denn ich konnte weiter zählen: zwanzig, einundzwanzig, zweiundzwanzig... Aber dann geriet auch meine Vernunft an ein unüberwindliches Hindernis: achtundzwanzig, neunundzwanzig, zehnundzwanzig... Jedoch tröstete ich mich sofort mit dem Gedanken, dass zehnundzwanzig für ein dreijähriges Kind vollkommen ausreichend ist.

Nur Gott weiß alles. Die Welt ist für einen Menschen so groß und unbegreiflich, dass es vernünftig ist, die eigenen Grenzen in jedem Abschnitt des Lebens im Auge zu behalten: Was ist für uns ausreichend, was können wir und was nicht? Was glauben wir um es zu befolgen oder zu verwirklichen und wovon lehrt unser Glaube, sich besser fern-zuhalten...?

Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

Predigt von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

für wen ist diese Welt geschaffen? Hat Gott die Welt für seine Zwecke geschaffen oder sollte er wirklich so uneigennützig gehandelt haben, dass er das Ganze nur für Menschen schuf? Wäre es aber wirklich so, müssten wir sofort weiter fragen: Warum existiert das Leid? Warum musste Gott selbst als Mensch geboren werden: unterwegs, nicht in einer für Menschen bestimmten Behausung, sondern in einem Stall?

Man kann sagen, dass das ganze erste christliche Jahrtausend in der Kirche darüber gestritten wurde, wer Jesus war: nur ein Mensch, nur Gott oder Mensch und Gott gleichzeitig? Während die Mitglieder der katholischen, orthodoxen und evangelischen Kirche an die letzte Variante glauben – nämlich, dass er gleichzeitig Mensch und Gott war – lehren die armenische und syrische Kirche bis heute, dass Jesus nur Gott war. Die Altorthodoxen Äthiopiens halten ihn hingegen für einen Menschen. Jedoch lehren alle diese Kirchen, dass man Gott über alles lieben sollte und den Nächsten wie sich selbst. Ferner sagen alle, dass es gut ist, den Feiertag zu heiligen und die Eltern zu ehren und dass es verboten ist, zu töten, die Ehe zu brechen, zu stehlen und zu lügen.

Woher stammt die Spaltung und wo entsteht Eintracht? Eine Ursache besteht darin, dass alles, was wir über Gott wissen, nur aus seiner Offenbarung stammt. Damit ist uns demonstriert, wie eingeschränkt es einem Geschöpf möglich ist, seinen Schöpfer zu verstehen. Daher sagen wir auch, dass wir an Gott glauben, das heißt: Von Gott wissen wir kaum etwas Genaues sondern haben nur Wahrscheinlichkeiten.

Über den Menschen wissen wir wohl einiges mehr, aber dieses Wissen ist nicht sehr ermutigend. Dabei geht es gar nicht in erster Linie um die Bosheit des Menschen, sondern um die Tatsache, dass jede neu geborene Person alles rundum für sich neu entdecken muss. Lernen

funktioniert aber meist mit Versuch und Irrtum. Die Folgen dieser Irrtümer aber entwickeln ihre eigene Dynamik und führen zu Kettenreaktionen. Während ein junger Mensch seine Emotionen noch nicht unter Kontrolle hat, kann er zum Beispiel jemanden töten, dessen Lebenswerk ausbleibt. Entstandenes Unrecht ruft Rachegeanken hervor, die manchmal auch in die Tat umgesetzt werden und ähnliches.

Darüber hinaus sind die Menschen sehr unterschiedlich von ihren Fähigkeiten: Nicht alle sind musikalisch, nicht alle sind gute Mathematiker, nicht alle sind in der Lage, mit ihren Händen etwas wirklich Schönes zu schaffen. Ebenso haben die Menschen unterschiedliche Lebensziele und sind anfällig für die unterschiedlichsten Versuchungen. Es gibt Menschen, für die Reichtum und die Macht die wichtigsten Ziele im Leben sind. Aber es gibt noch viel mehr Menschen, die sehr leicht manipulierbar sind, die allzu gerne unterschiedlichen Gurus, Führern oder Eurobeamten glauben. Deren verrückte Ideen könnte man mit Leichtigkeit schon weit im Voraus durchschauen, wenn man sich nur die Mühe machte, ein wenig in die Zukunft zu blicken, und sich zu fragen, zu welchen Ergebnissen sie am wahrscheinlichsten führen werden.

Liebe Schwestern und Brüder, vielleicht sind viele von uns gewohnt, Weihnachten für ein süßes Freudenfest zu halten und die ungelösten Probleme der Welt, die das Fest auch widerspiegelt, aus den Augen zu verlieren.

Aber die Geschichte vom Kind im Stall zu Bethlehem enthält auch viel Bitterkeit und Angst, die man nicht übersehen darf.

Jedoch müssen wir von Zeit zu Zeit immer wieder darauf zurückkommen, dass unser irdisches Leben nur eine Probezeit ist und alle strapaziösen Erfahrungen der Erkenntnis dienen, die wir in der Ewigkeit brauchen werden. Hieran aber sollten wir denken: Was können wir und was

können wir nicht? Auf dass wir uns weder zu wenig noch zu viel vornehmen.

Nur eines kann das Kind, geboren im Stall von Bethlehem, uns sicher geben: Das ist die Hoffnung, dass sowohl die Geburt wie auch das Leben und der Tod eines jeden Menschen einen Sinn hat. Und falls wir es nicht jetzt schon ahnen, dann sollen wir einfach noch ein wenig Geduld haben. Amen.